

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige.

Insertate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig

Nr. 46.

Sonnabend den 9. Juni 1906.

16. Jahrgang.

Kirschen- und Obstverpachtung.

Die diesjährige Kirschen- und Obstverpachtung auf den hiesigen Gemeinde- und Rittergütern soll

Vertikales und Sächsisches.
Bretinig, 8. Juni. Am Sonntag wird unter neuer Pfarrer, Herr P. Gottfried Kränkel, feierlich eingeweiht werden. Wir begrüßen ihn warm und herzlich in unserer Mitte und wünschen ihm einen segneten Eingang, eine reichsegnete Arbeit und die Liebe der ganzen Gemeinde, wie wir ihm mit vollem Vertrauen entgegenkommen und hoffen, daß er uns recht lange erhalten bleibe.

Bretinig. Der 4. Bezirk vom Reishner Hochland-Tourgau hält morgen Sonntag in Waldmühl eine Bezirksversammlung ab.
Durch die Einführung der Fahrkarten neuer in Sachsen am 1. August dieses Jahres erhöhen sich die Fahrpreise in 3. Klasse von 10 Pfg. bis 2 Mark um 5, in 2. Klasse um 10, in 1. Klasse um 20 Pfg., von 2 Mk. bis 5 Mk. in 3. Klasse um 10, in 2. Klasse um 20, in 1. Klasse um 40 Pfg., u. s. w., die Erhöhung der 1. Klasse doppelt so groß, als die Erhöhung der 3., und die Erhöhung der 2. Klasse dreifach so groß, als die Erhöhung der 3. Klasse.

Die Stellung der sächsischen Regierung zur Heimarbeitsfrage lassen einige Artikel der „Sächs. Zeitung“ erkennen. Das ministerielle Blatt bezeichnet die Ausdehnung des Arbeitergesetzes auf die Heimarbeiter im allgemeinen als unbedenklich. Nur für einzelne Industriezweige, wie für die Konfektion- und Tabakfabrikation, wird die Unterstellung unter die Gewerbeordnung empfohlen. Von der Einführung von Kleinrastrmaschinen wird gleichfalls keine durchgreifende Besserung erwartet, das mit dem Besitz von leicht veraltenden Maschinen verbunden ist, nicht tragen können. Dagegen wird das Mittel zur Abhilfe die Rückzahlung der Krankenversicherungspflicht auf die Hausindustriellen, die Registrierung der Heimarbeiter, die Ausübung einer gewissen Sanitätspolizei und Wohnungsinspektion, die Einrichtung von Zentralwerkstätten mit Staatsbeihilfe und die Anregung zur Selbsthilfe durch Bildung von Genossenschaften befürwortet.

Bei einem Gewitter in der Ramenzer Gegend am Dienstag schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Paul Rager in Rausch, Nr. 53, ohne jedoch zu zünden. Die Frau wurde betäubt, 2 Kühe getötet und auch im Gebäude richtete der Blitz großen Schaden an.

Rensdorf. Infolge Erkrankung von Kindern an Diphtheritis wurde der Schulunterricht bis auf weiteres eingestellt.

Dresden, 6. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei hat vor einigen Tagen zwei gefährliche Loh- und Taschendiebstahlsverfälschter, die sich seit über Jahresfrist unangemeldet hier aufhielten und ihren Aufenthalt vermutlich nur zur Ausübung von Diebstählen in Läden und Kirchen, insbesondere in der katholischen Hofkirche benutzten. Wie raffiniert sie bei diesen Diebstählen zu Werke gegangen

sind, geht daraus hervor, daß sie sich in sämtlichen Unterröde sogenannte Diebstahlschilde eingehängt hatten, in die sie die gestohlenen Gegenstände durch eine Deffnung des Oberrodes gleiten ließen. In ihrem Besitz wurden eine große Anzahl Gegenstände vorgefunden, als deren rechtmäßige Eigentümerinnen sich die beiden Frauenpersonen nicht auszuweisen vermochten.

Das Radrennen in Dresden wird nächsten Sonntag Tausende und Abertausende nach dem Birkenwäldchen ziehen. Hat doch ein 100 Kilometerrennen immer seinen eigenen Reiz. Jeder Fahrer ist mit zwei schnellen Maschinen versehen. Die Klasse B wird zunächst ein 25 Kilometer- und zuletzt ein 50 Kilometerrennen bestreiten. Die Fahrer sind alle schon eingetroffen und trainieren alle Abende von 7/7—8 Uhr.

Mit der bevorstehenden Bierpreiserhöhung beschäftigt sich vor einigen Tagen eine Kommission der Gastwirtsvereine von Dresden und Umgebung. Die Kommission wurde beauftragt, eine Verständigung mit den Dresdener Brauereien herbeizuführen und, wenn nötig, mit den hiesigen Einzelbrauereien ins Einvernehmen zu treten. Da jedoch die Bierpreiserhöhung nach dem Umfange der Brauproduktion nur je 30 bis 85 Pfg. pro Hektoliter an Reichsteuer beträgt und da die Brauer sich bezüglich der Preiserhöhung noch nicht schlüssig gemacht haben, so wurden auch seitens der Dresdener Gastwirtsvereine verbindliche Beschlüsse nach dieser Richtung hin noch nicht gefaßt. Wahrscheinlich werden die dortigen Brauereien darauf zukommen, die Steuererhöhung selbst zu tragen.

Beraubter Toter. Der auf einem Feldwege bei Oberneukirch tot aufgefundenen Handelsmann Gräbzig, dessen Ableben infolge eines Herzschlags erfolgt war, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, beraubt worden. Außer dem Portemonnaie mit Inhalt ist der Leiche eine goldene Uhr gestohlen worden; sogar den Ring hat man dem Toten vom Finger gezogen. Von den ruchlosen Tätern fehlt noch jede Spur. Gräbzig war 65 Jahre alt.

In Ditzsch zerbrach beim Läuten zum Hauptgottesdienst am ersten Feiertage der Klöppel der großen Glocke. Den Türmer Duttsch, der die Glocke in Gemeinschaft mit einem anderen bediente, traf der abspringende Teil in die linke Hüfte. Duttsch wurde nach rückwärts geschleudert und kam nahe der offenen großen Fenster zu liegen. Der Verunglückte kam sehr glimpflich davon, denn der gewaltige Stoß wurde durch das Bruchband, das er trägt, beträchtlich abgeschwächt.

Altes Brautpaar. In Ebersbrunn ließ sich, wie mitgeteilt wird, ein Ehepaar trauen, das zusammen 145 Lebensjahre zählt. Der Bräutigam ist 74, die Braut 71 Jahre alt.

Prämien für Schonung von Nestern. Jagdbare Vögel haben neuerdings verschiedene vogelkundliche Jagdpächter eingeführt und damit gute Erfolge erzielt. Mit einem Vorbehalt suchen sie die mit Eiern bezw. mit brütenden Vögeln besetzten Nester der Rebhühner, Fasanen usw. auf, die sich heuer vorwiegend in den außerordentlich dichtbe-

standenen Kleeefeldern befinden, und versprechen dem Feldbesitzer 3 bis 5 Mark, wenn er das Nest und das brütende Huhn durch Stehenlassen eines Kleebüschels beim Futtermähen schützt und schon. Diese Einrichtung hat sich als den Federwildbestand mehr und mehr bewährt und vielfache Nachahmung gefunden.

Eine Schredenstat ereignete sich am 2. Pfingstfeiertag in Oberleutersdorf. Der Bergmann Emminger lebte mit seiner Gattin in unglücklicher Ehe. Als an dem genannten Tage ein Streit zwischen den Gatten ausbrach, schloß Emminger auf seine Frau mehrere Revolvergeschosse ab und verletzte sie schwer. Hierauf schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf, so daß er sofort verschied.

Wiederaufnahme des Nordprojektfahrers Neumann-Plauen. Der in Plauen i. V. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Raubmörder Hermann Neumann, der von Anfang voll geständige Reife des Raubmörders Eduard Neumann, strebt die Wiederaufnahme des Projektfahrers an, indem er neue schwere Beschuldigungen sowohl gegen seinen Vater, als namentlich gegen dessen Frau erhebt. So behauptet er, das Ehepaar Neumann habe in der Nacht zum 13. Februar im Hotel Janke in Plauen, wo Eduard Neumann wohnte, sowohl Herrn Janke als dessen Frau und zwei weitere Personen ermorden wollen; er, Hermann Neumann, habe sich aber geweigert, an dem Mord teilzunehmen, und nur diesem Umstande habe die Familie Janke ihr Leben zu verdanken. Am anderen Abend sei dann der Mord geplant worden, dessen Opfer Herr Gutsdörfer Forner wurde. Eduard Neumann habe vorgeschlagen, die Opfer in den Steinbruch an der Straße zwischen Grieschmühl und Mischwitz zu führen. „Fünf bis sechs kann man hineinkürzen, die liegen gut.“

Habe Eduard Neumann erklärt. „Aber Eduard, wenn das 'raus kommt,' habe der Reife abgemahnt. Darauf habe aber die Frau erklärt: „Es kommt eben nicht 'raus.' Ihr seid doch zwei starke Kerle. Ihr werdet doch über einen Herr werden. Nur müßt Ihr Euch unterreden, daß, wenn Ihr in Verdacht kommt, eine Rede fällt wie die andere.“

Dann sei die Neumann mit einem neuen Mordplan herausgerückt, dessen Opfer eine bekannte reiche Frau in Leipzig werden sollte. Er, Hermann Neumann, habe auch diesen Plan abgelehnt, die Frau sei aber dann ärgerlich geworden und habe ihm gesagt: „Wir wissen alle noch nicht, wie wir einmal von der Welt fortkommen!“ Und ihren Mann habe sie von neuem aufgestachel, in dem sie ihm sagte: „Mann, mach Dir das Leben schön, kein Jenjeits gibts, kein Wiedersehn!“ Die Frau Neumann sei die eigentliche Schuldige. Die Frau des hingerichteten Eduard Neumann hat sich von Plauen fortgewendet; sehr unliebsam war es seinerzeit bemerkt worden, daß sie sich mit ihrer 13-jährigen Tochter unter den Neugierigen befand, die während der Hinrichtung Neumanns vor dem Gerichtsgelände sich gedrängt hatten.

Der Gattenmörder Thos in Plauen i. V., der, wie wir vor einiger Zeit berichteten, nach der bestialischen Ermordung seiner Frau

einige hundert Revolvergeschosse auf die vor seinem Hause stehende Menschenmenge abgab, soll demnächst auf Beschluß des Landgerichts einer Irrenanstalt zugeführt werden behufs Beobachtung seines Geisteszustandes. Der Mordbube, der sich seit einiger Zeit im städtischen Krankenhaus in Plauen befindet, ist dort bereits von zwei Neurologen untersucht worden.

Altenberg. Ein ganz besonderer Pfingstgenuss wurde Ausflüglern am zweiten Feiertage hier dadurch zuteil, daß sie sich plötzlich im schönsten Schneewetter befanden. 4. Juni und Schnee — mehr kann man doch kaum verlangen!

Schneefall zu Pfingsten. Aus Eibenstock schreibt man: Zu Pfingsten Schneefall ist gewiß abnorme Witterung. Nach einem starken Hagelwetter, das besonders in der anstehenden Baumbliede viel Schaden verursachte, trat am Pfingstheiligenabend früh infolge der niederen Temperatur plötzlich Schneefall ein, der sich am Nachmittag hier und in der Umgebung wiederholte.

Seyer. Ein schweres Unglück hat sich in einem Steinbruche bei Lannenberg ereignet. Beim Entladen eines verfaulten Schusses explodierte plötzlich die Pulverladung, wobei der Steinbrecher Bitterlich aus Seyer getötet, Steinbrecher Fritsch schwer und einige Arbeiter leicht verletzt wurden.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Trinitatisfest: Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst zur Einweihung des neuerwählten Pfarrers, Herrn P. Gottfried Kränkel, durch Herrn Geh. Kirchenrat Meier in Baugen. Die Gemeinde wird zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Minna Johanna, T. d. Buchhalters Gustav Alwin Fork, Nr. 259 b. — Arno Paul, S. d. Postassistent Paul Striegler, Nr. 252 c. — Helene Johanna, T. d. Korbmachers Paul Hermann Ott, Nr. 211. — Friedrich Hans, S. d. Zimmermanns Friedrich Edwin Weber, Nr. 91.

Aufgebote: Fabrikarb. Max Paul Behnert, Nr. 1 mit Auguste Martha Oswald, Nr. 1. — Fabrikarb. Friedrich Paul Brockmann, Nr. 63 h mit Emilie Anna Beraer, Nr. 314 c.

Eheschließungen: Wirtschaftszeh. Friedrich Max Angermann in Rennerdorf mit Sidbi Camilla Seifert, Nr. 222. — Tagelöhner. Max Alwin Siede, Nr. 302 d mit Anna Emilie Weise, Nr. 273 g. — Fabrikarb. Gustav Hermann Hause, Nr. 155 mit Anna Marie Fischer, Nr. 139 c. — Steinmetz Karl Arthur Schneider in Demitz-Thumitz mit Minna Emma Richter, Nr. 172.

Sterbefälle: Restaurateur Ernst Louis Seifert, Nr. 111, 61 J. 7 Mon. 25 Tg. alt. — Garnreider Karl Traugott Rosenkranz, Nr. 86, 86 J. 6 Mon. 16 Tg. alt. — Näherin Martha Emilie Frieda Kleinert, ledig, Nr. 259, 31 J. 10 Mon. 13 Tg. alt. — Emilie Clara Seifert geb. Preusche, Ehefrau des Schermeisters Friedrich Alwin Seifert, Nr. 131 d, 40 J. 3 Mon. 18 Tg. alt.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wurde bei seiner Ankunft in Wien von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge stürmisch begrüßt.

* In Gegenwart des Kaiserpaars fand am 2. Pfingstfeiertag in Potsdam in altergebrachter Weise beim 3. Infanterie-Bataillon das Stiftungsfest (das sogenannte Schrippenfest) statt.

* Das Kaiserpaar wohnte der feierlichen Eröffnung des neuerbauten Letowkanals bei.

* Das Auskunfts-Bureau für Auswanderungswesen erklärte auf eine Anfrage, es sei jetzt noch zu früh zum Einwandern nach Deutsch-Südwestafrika.

Österreich-Ungarn.

* In dem Handreiben des Kaisers Franz Joseph, das an den Prinzen Hohenlohe gerichtet ist, wird diesem volle Anerkennung sowie der wärmste Dank für seine patriotische Hingebung ausgesprochen.

* Die Bildung des neuen österreichischen Kabinetts ist dem Herrn v. Sed. nunmehr endlich gelungen; sie wird in Wien überall freudig begrüßt.

Frankreich.

* Der Präsident der französischen Republik, Fallières, wohnte in der an der belgischen Grenze gelegenen Stadt Louvoing dem Bundesfest der französischen Turnvereine bei.

England.

* In London hat sich ein Komitee zur Schaffung eines Verbandes der englischen Fabrikindustrien gebildet.

* In Ancona wurde ein anarchistisches Komplotte entdeckt; die Polizei fand in dem Laden eines Friseurs namens Antonio Sabbanelli zwölf einer größeren Menge Explosionsstoff drei mit Handschnur versehene, völlig fertige, kleine Handbomben vor.

* Am 1. Pfingstfeiertag fanden in 24 Wahlbezirken die durch die Mandatsniederlegung der sozialistischen Abgeordneten notwendig gewordenen Wahlen statt.

Es sind gewählt 19 Sozialisten und 3 Konstitutionelle; in einem Wahlkreis kommt es zur Stichwahl. Die Sozialisten verlieren drei Sitze.

Belgien.

* Bei der in Brüssel abgehaltenen Beratung von Vertretern der Interparlamentarischen Vereinigung machte der Vorsitzende Staatsminister Deernaert die Mitteilung, das englische Kabinett habe den Wunsch geäußert, die Interparlamentarische Vereinigung möge vor der nächsten Haager Konferenz noch eine Sondertagung in London abhalten.

Auf der Tagung werde Premierminister Campbell-Bannerman sprechen. Es wurde daher beschlossen, auf die Zeit vom 23. bis 27. Juli zu fixieren.



General v. Verbandt, der frühere General-Inspekteur der Infanterie, 7.

eine Versammlung nach London einzuberufen. Auf der Tagesordnung dieser außerordentlichen Sitzung soll die Frage der vertraglichen Einschränkungen der Rüstungen und als deren Folge eine Einschränkung der Kriegsbudgets gesetzt werden.

Schweden.

* Der Kronprinz erklärte auf einem Festmahl, das er sich eifrig mit der Wahlrechtsfrage befaßt habe. Am Schluß seiner Worte sagte er aus: „Der König will und kann nicht ohne Zusammenwirken mit dem Volk arbeiten.“

Spanien.

* Mateo Sorales, dem Manne, der den ruchlosen Bombenanschlag auf das junge spanische Königspaar ausführte, ist es nicht gelungen, sich jenseits der spanischen Grenze in Sicherheit zu bringen.

Rußland.

* Die Verhältnisse im Zarreich sind völlig unverändert, seit das Volk sich damit abgefunden hat, daß auch die Reichsbürgerschaften unter der bisherigen Willkürherrschaft

zu stehen. Seit mehr denn zehn Tagen tobt im zarischen Palast nunmehr die Redebacht wegen der Bauernfrage.

Amerika.

* Der erste Schritt zur Abstellung der in der letzten Zeit laut bellagten Mißstände im Schlachthauswesen zu Chicago ist jetzt getan. Die ungeheuren gesundheitlichen Gefahren, die mit der leichtfertigen Handhabung dieser Betriebe verbunden sind, haben den Präsidenten Roosevelt dazu bestimmt, die gesetzgebenden Körperschaften um schnelle Abwehrmaßnahmen zu ersuchen.

Bei Steubenville (Ohio) wurden 15 Mann der Wachen der Blum-Kohlenzechen bei einem Angriff von streikenden Eisenarbeitern erschossen.

Äfrika.

* Die Zollbehörden der Kapkolonie verlangen gemäß der Abte Nr. 1 vom 4. Mai 1884, den besseren Schutz der Zolleinkünfte, schon jetzt Sicherheit für die höheren Zollsätze des bei dem Parlament eingebrachten neuen Zolltarifs.

Äthien.

* Die Berichte des Pariser Chinagesandten über allerlei Mißgeschicklichkeiten machen in Belgien großen Eindruck. Der Gesandte weist auf die gegen die Provinz Yunnan gerichteten Absichten Frankreichs hin und befürwortet die Entsendung des dortigen Botschafters, der nach Ansicht des Gesandten mit Frankreich gemeinsame Sache macht.

Japan.

* Die erste Rate der Entschädigungssumme, die sich Tibet verpflichtet hat, an England für die Unkosten der englischen Expedition nach Tibet im Jahre 1904 zu zahlen, ist im Betrage von 11 Mill. Mk. nach einer Meldung der „Times“ aus Simla in Kaschna gezahlt worden.

Der Protest des österreichischen Parlaments.

Der unschöne Sieg Ungarns über den Prinzen Hohenlohe in der Zolltariffrage hat, so schreibt die „Zeitg. Rundschau“ eine Gegenbewegung hervorgerufen, die, wenn sie nicht in den Anfängen fester bleibt, für Österreich noch eher die Anbahnung einer neuen Ära werden kann, als die Wahlrechtsfrage.

ments über Österreichs Geschichte entscheiden zu können. Dadurch bekommt die ganze Sache ein anderes Aussehen. Seit dem Jahre 1848 ist der Fall in Österreich nicht mehr vorzukommen, daß die Volksvertretung das Abschlüssen gegen seinen ursprünglichen Willen zwang, eine Sitzung abzuhalten.

Von Nah und fern.

Zum Fall Biewald in Breslau. Justizrat Biewald, der Rechtsbeistand des Arbeiters Biewald, dem bei den Krawallen am Abend des 19. April von einem bisher nicht ermittelten Schützen die linke Hand abgeschlagen wurde, wird gegen den Magistrat von Breslau auf Grund des preuß. Tumultgesetzes vom 11. März 1850 Klage auf Zahlung einer lebenslangen Rente und einer namhaften einmaligen Geldschädigung an den Verfallenen einreichen.

Die Verhaftung des früheren Braunschweiger Rechtsanwalts Poppendieck, der wegen großer Unterschlagungen gefänglich war, ist nunmehr in Paris erfolgt.

Im Streit erschossen. In Köln geriet ein Hauswirt mit einem Mieter, einem Bohrer, in Streit, als letzterer trotz erfolgloser Klärung die Wohnung nicht verlassen wollte. Im Verlauf des Wortwechsels zog der Mieter plötzlich einen Revolver und verletzte den Assistenten durch drei Revolvergeschosse tödlich.

Aufreger Besuch. Ein Bürger in Köln, der den Besuch des Gerichtsvolkstellers erhielt, versicherte plötzlich in Gekränktheit und versuchte, seinen Kindern mit einem Messer die Kehlen zu durchschneiden, er konnte jedoch überwältigt und einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Rindermord. In Alt-Bußheim bei Heilbronn erschoss im Streit der Landwirt Böhmer seinen einzigen, noch jungen Sohn und tötete sich dann selbst der Beschärbe. Der Brand der unheilvollen Tat ist bisher nicht bekannt geworden.

Die Wage der Gerechtigkeit.

Es war nicht mehr die nötige Sammlung für das Stück vorhanden, das für eine Dilettantenauktion auch viel zu lange dauerte. Stephanie sah kaum, was auf der Bühne vorging. Anspruchslos schweifte ihr Blick immer wieder nach der Tür.

es Stephanie das Herz zusammen. Sie erkannte Arnold — den in dieser Sekunde vielleicht für immer scheidenden Jugendfreund. Ein wimmerndes Schluchzen quoll aus ihrer Brust empor; sie warf sich, des löblichen Kleides mit dem Geize der Götter nicht achtend, der Länge nach auf die Gaiselouque und weinte — weinte.

Tante Susi hielt sich den Kopf, so dröhnte es der Applaus in den Ohren. Wieder und wieder mußten die glückseligen Dilettanten sich dem dankbaren — vielleicht wegen des endlichen Schlusses besonders dankbaren — Auditorium präsentieren. Auch der sichtlich widerwillige Bruder der Braut ward aus der Kränze mit vorgezogen.

Tante Susi ward jetzt von ein paar jüngeren Damen in Anspruch genommen. Sie mußte daher die Braut ihrem Schicksal überlassen — auch um Kallwoda konnte sie sich nicht kümmern. Die junge Welt wollte tanzen. Von verschiedenen Seiten zugleich trug man ihr die Bitte vor.

Ausstellung aufstiegender Luftballon ist am 1. Pfingstfesttag bei Arcana im Stadtpark ...

Zur Eröffnung des Simplon-Tunnels



Gondo und Simplonstrasse

Tunnelportal bei Iselle und elektr. Lokomotive



Die letzte Post passiert das Simplonhospi



Brücke und Simplonbahn bei Varzo

In Gegenwart des Königs von Italien ist der Simplon-Tunnel feierlich eingeweiht worden. Der Bau dieser herrlichen Eisenbahnstrecke begann am 11. August 1898. Auf der Nordseite des Bergs beträgt die offene Zufahrtslinie von der bisherigen Endstation der Jura-Simplonbahn bis zum Tunnelbeginn nur 2 Kilometer. Die Steigung bis zum Scheitelpunkt in der Mitte des Tunnels beträgt 10 Meter. Von hier aus bis zum Südausgang tritt ein Gefälle von 71 Meter auf. Der Austritt aus dem Tunnel erfolgt in der engen Schlucht bei Iselle, schon auf italienischem Gebiet. ...

Reer geführt. Genthauptmann Razari und Bankier Minoletti sind ertrunken, der dritte sieben Stunden später durch ein Torpedoboot gerettet.

Mählendefiger kurz vorher als Arzt vorgestellt worden war — einem gewissen Doktor Demelin. ...

Geländer stehenden Portier in die Hand und bedeutete ihm kurz zu leuchten. ...

Ein Straßenbahnunglück in Amerika. Beim Umfahren eines Straßenbahnwagens in ...

Kämpfe in Mexiko. Mit der ungeschickten ...

Gerichtshalle.

§§ Hannover. Der Schlichter Sch. aus Hannover war in Strafe genommen worden, weil er entgegen den polizeilichen Vorschriften eine öffentliche Tanzlustbarkeit ohne polizeiliche Erlaubnis veranstaltet haben. ...

Rudolfsbad. Vor dem hiesigen Landgericht wurde zum erstenmal wegen des am 1. Juni 1905 in Königshagen gefundenen Eisenbahnunglücks, bei dem ein Schaffner getötet und drei Personen verletzt wurden, verhandelt. ...

Buntes Allerlei.

Godhaise Anspielung. Etwas Herr (der im Ruhe eines großen Partisipanten steht): ...

beisammen geessen hatten, zu gemühtem Bespander die Havanna's (Schmanden), schredten empor und eilten auf den Gang hinaus, als sie die jungen Mädchen freischend durch die Wohnung flüchten hörten. ...

Bekanntmachung.

Die fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern sind spätestens bis zum 10. d. M. an die Ortssteuerannahme zu entrichten.
Bretinig, den 5. Juni 1906. Der Gemeindevorstand **Behold.**

Radfahrerklub Rödertal Bretinig.

Morgen Sonntag den 10. Juni

Sommertest

im Gasthof zum Deutschen Haus.

Dasselbe besteht in Korsfahrt, nachm. 3 Uhr, ferner Langsamfahren, Preiskegeln, Scheibenschlessen und Ball.

Alle Sportkameraden von hier und auswärts sowie Gönner des Sports seien zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.
D. B.

Die im Geschäftslokale der im Konkurs befindlichen Firma **S. Steglich** in Bretinig befindlichen

Materialwaren

aller Art gelangen von jetzt ab zu bedeutend ermäßigten Preisen (25 bis 40 %) zum Ausverkauf.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Kepler.**

Serzlicher Dank!

Nachdem es uns vergönnt war, das Fest der

Albernen Hochzeit

feiern zu können, ist es unser Herzensdrang, werten Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für all die vielen, durch zahlreiche Gratulationen und kostbare Geschenke zum Ausdruck gebrachten Zeichen der Liebe und Verehrung aufrichtigst und innigst zu danken.

Ganz besonderen Dank der hochverehrten Firma **Gotthold Gebler & Sohn** für das reizende Geschenk, ferner dem werten Musikcorps der freiwilligen Feuerwehr für das Morgenständchen, den geschätzten Sangesbrüdern für die zahlreiche Beteiligung an dem so herrlichen Abendgesange und den lieben Auschusmitgliedern des Vereins „Zephyr“ für das Geschenk.

Dies alles hat uns unseren Festtag zu einem wahren, unvergesslichen Ehren- und Freudentage gemacht!

Bretinig, 6. Juni 1906.

Hermann Kannegießer
und Frau.

Hauptvertrieb der von der Abteilung für Bundesaufnahme des Königl. Sächs. Generalstabs herausgegebenen Kartenwerke.

Ernst Engelmanns Nachf. Buchhandlung.

Dresden-A., Schlosstr. 14.

Bei allen größeren und kleineren Aufträgen benutze man die **Generalstabskarten** 1:100000.
Kgl. Sächs. Abt. 30 Sektionen, Kupferdruck-Ausgabe, farbig und schwarz a M. 1,50.
ausgezogen a M. 1,80.
Neu zum Verkauf an das Publikum zugelassen: Umdruck-Ausgabe, schwarz a 50 Pfg.
ausgezogen a 80 Pfg.
Preisverzeichnisse und Uebersichtsblatt auf Verlangen.

Empfehlenswerter Führer:
Fröhlich's Wegweiser durch die Sächs. Schweiz sowie Dresden und Umg. 6. Auflage 1906, mit einer farbigen Karte der Sächs. Schweiz von Teichschen bis Weichen nebst einem Plan von Dresden mit Straßennverzeichnis M. 1.—

Illustr. Pracht-Album der Sächsischen Bäder u. Kurorte. Enthält nebst 100 Illustrationen und Text: Sanatorium Dr. Lehmann, Weiher Hirsch bei Dresden, Bad Eistee, Augustusbad, Schandau, Bergschnee, Tharandt usw. usw. Querfolio. Preis M. 3.—

Interessant für jedermann, ganz besonders für Mädchen und Frauen, ist

Baumann, Der Mädchenhandel in New York und wie er betrieben wird (sog. Gabel-System) Preis M. 3.50.

Das Buch ist geschrieben in der Absicht, junge Mädchen und Frauen vor unermesslichem Schaden dadurch zu bewahren, daß das verwerfliche Treiben der Mädchenhändler ausgebeutet wird.



Reparaturen

Uhren

aller Arten, von der einfachsten schwarzwähler Wanduhr bis zur feinsten Präzisions-Ankeruhr, sowie an

Nähmaschinen

aller Systeme

werden von mir infolge langjähriger Erfahrungen sachgemäß gut und preiswert ausgeführt. Genaue Angabe der Fertigstellung von jetzt an bei Uebernahme der Arbeit.

Hochachtungsvoll
Bernhard Körner,
Uhrmacher.

Zugschuhe

mit Gummi an der Seite oder zum Schnüren empfiehlt
Max Böttlich.

Bisitenarten

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

Die in ihrem 54. Jahrgang stehende altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

kämpft für

Freiheit und Recht!

Chefredakteur **Carl Vollrath.** • Erscheint täglich zweimal.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ mit ihrem reichillustrierten Sonntagsblatt ist die billigste Zeitung. Wegen ihres in der ganzen deutschen Presse einzig dastehenden „Arbeitsmarkts“ für jeden Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentbehrlich. In jeder

Zeile interessant ist der Inhalt der „Berliner Volks-Zeitung“.

Frisch, Schneidig, unerschrocken

ist die Devise, unter der die „Berliner Volks-Zeitung“ redigiert wird.

Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck eine neue Novelle von **Ernst v. Wolzogen: „Der Topf der Danaiden“**, ein geistreiches Sittenbild aus der modernen Bohème. Das Werk erinnert in der Anlage an des Dichters vielumstrittene Satire „Das dritte Geschlecht“, ist aber in den Einzelheiten weniger bedenklich und als Erzählung geschlossener. Ferner vor

öffentlichen wir: **„Im Labyrinth“** von **Viktor von Rheinholden.** Ein Roman, in welchem die Schicksalsverkettung zweier ungleicher Liebespaare eine fesselnde Darstellung gefunden hat, und der ebensomehr durch seine ethische Tendenz des Lesers Gunst gewinnen, wie dessen Interesse durch eine belebte Handlung festhalten dürfte.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten nur **so Pf. monatlich** oder 3 M. 40 Pf. vierteljährlich.
Annoncen in der weitverbreiteten „Berliner Volks-Zeitung“ anerkanntermaßen von großer Wirkung.
Expedition der „Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.

Königl. Sächs. Militärverein Saxonia.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr
Hauptversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht o. B.

Turnverein.

Morgen Sonntag findet eine Turnfahrt für Jubilare des 4. Bezirks nach Pulsnitz statt. Die Vereins des Bezirks haben sich 1 Uhr in der Turnhalle (Bretinig) einzufinden, woselbst der Abmarsch 1/2 Uhr erfolgt. Dazu werden die hiesigen Mitglieder hierdurch besonders eingeladen.
D. B.

Turnratsitzung

nächsten Montag abend 9 Uhr (Seunert, Rosental)
D. B.

Färber- u. Drucker-Verein.

Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr
Hauptversammlung.
Cagesordnung:
1) Einladung von Dorn zum Verbandstreffen baselsh;
2) Weitere Besprechung über die Partie;
3) Allgemeines.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
D. B.

H. V.
Heute Sonnabend den 9. Juni abends 1/2 Uhr
Monatsversammlung.
Cagesordnung:
1) Bücherwechsel.
2) Vorlage eingegangener Zuschriften, Landesvereinsangelegenheiten betr.
3) Allgemeines.
4) Vorlesungen.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
D. B.

Einigkeit

Gauswalde und Bretinig.
Sonntag den 10. Juni nachmittags 5 Uhr

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.
1/5 Uhr **Ausflugszug.**

Jugendverein.

Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr
Hauptversammlung.
Einladung des Brudervereins Großröhrsdorf zur Teilnahme an dessen Fahnenweihe am 24 Juni betr.
D. B.

Geld- Darlehne an Person, jed. Stand, auf Lebensverf. Feuerverf., Schuldsch., Wechsel, Bürgsch., Kant. zu 4, 5 u. 6 Proz., auch in kl. Raten rückzahlbar. Man adressiere genau: **Johann Sobotta & Co., Laurahütte 0-5 (Rückporto.)**

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Heute Sonnabend abend 9 Uhr
Versammlung
in der Linde.
Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.
Sonntag den 10. Juni Partie nach Bretinig zum Sommerfest. Abfahrt um 2 Uhr vom grünen Baum.
Recht zahlreiche Beteiligung wünscht
der Fahrwart.

Gasthof zur Rose.

Heute Sonnabend
Schlachtfest.
vorm. Weißfleisch, abends Schweinefleisch mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet
Selma Mattia.

Gasthofs-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe ich meinen **Gasthof** mit schönem, neuem Saal, reiberechtigter Fleischerrei und dazugehörigen 10 Scheffeln Feld, mit lebendem und totem Inventar für den festen Preis von 34000 M. bei einer Mindest-Anzahlung von 5000 M. Nähere durch den Beauftragten:
Bruno Löwe, Großröhrsdorf i. S.

Gold

wert ist ein gutes reines Gesicht, raffines jugendliches Aussehen, weiße, samtene weiche Haut und blendend schöner Colorit. Alles erzeugt die allein echte:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife von **Bergmann & Co. Radebeul,** mit Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei:
Theodor Horn und F. Gottf. Horn.

Segeltuchschuhe

mit Ledersohle (Arbeiterschuh), für Herren 1 M. 75 Pf., für Kinder 1 M. 20 Pf. empfiehlt
Max Böttlich.

Untersuchung

eines jeden „Urinus“ ist unbedingt nötig, wenn derselbe trübe ist oder absetzt. Wer hat Schmerzen und Brennen bei Wasserlassen, schlechte Verdauung, irgendwelche innerer Schmerzen, der sende seinen Morgen-Urin mit Altersangabe an das Chemische Laboratorium des Chemikers **R. Otto Lindner,** vereidigt zum Betriebe einer Apotheke, **Dresden-A., Färkerstraße 47.** Alle ernstlichen Erkrankungen werden sicher erkannt.

Leder-Turnschuhe

mit Gummi-Einsatz für Kinder, sowie Damen und Segeltuchschuhe in allen Größen empfiehlt
Max Böttlich.

Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

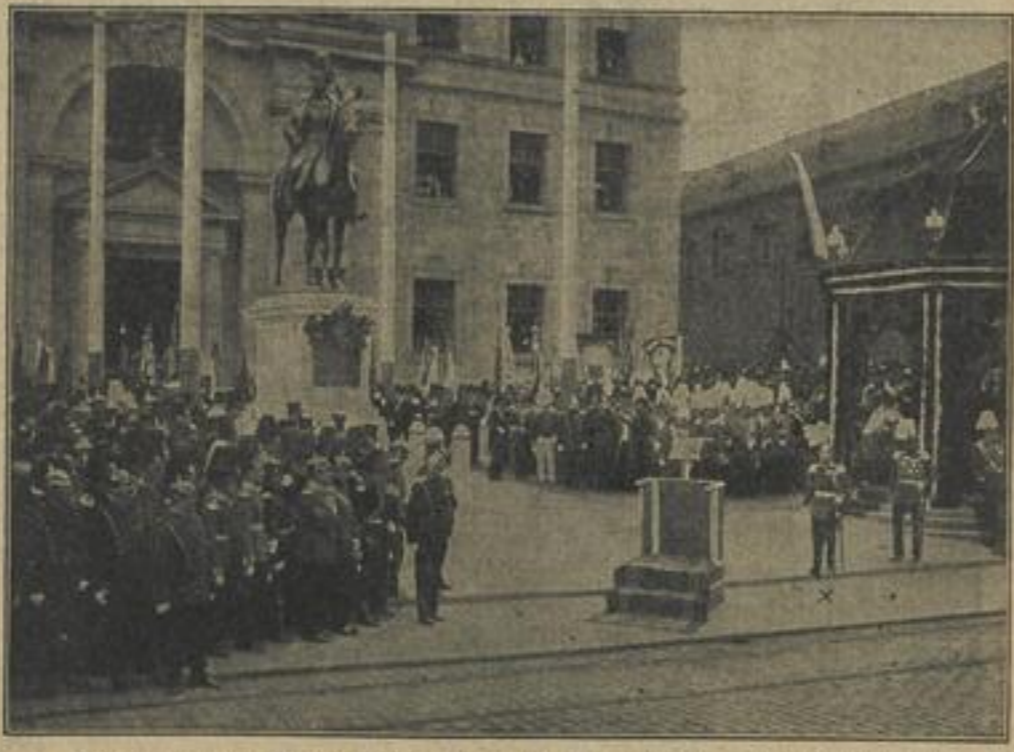
Nur 23. April trug man in Kiel mit militärischen Ehren einen verdienten Seeoffizier zu Grabe, den Kapitänleutnant Walter Pfeiffer, den Kommandanten des Torpedobootes „S. 105“, der bei der Explosionskatastrophe seines Schiffes in der Bucht bei Kiel den Tod gefunden hatte. Der noch junge Offizier — Pfeiffer war erst im Jahre 1895 bei der kaiserlichen Marine eingetreten — war ein Sohn des Pastors Pfeiffer in Katerbow i. d. Mark. Sein Name ist in den Annalen der Chinawirren mit Aus-



zeichnung vermerkt worden: Pfeiffer hatte die Erstürmung der Tokus-

forts mitgemacht und dabei eine schwere Verwundung erlitten. Bei der Ueberführung der Leiche zum Bahnhof folgte Prinz Heinrich dem Sarge an der Seite des Vaters des verstorbenen Kapitänleutnants Pfeiffer. Sämtliche Kriegsschiffe hatten die Trauerflagge gehisst und Abordnungen der Besatzungsmannschaften, sowie eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften der Landtruppen bildeten den Leichenzug, dem auch die Bevölkerung der Stadt Kiel ihre Teilnahme schenkte. — Das größte Segelschiff der Welt. Ein neues Wunderwerk der deutschen Ingenieurwissenschaft ist soeben fertig gestellt worden. Unmittelbar nach Ostern hat der „R. G. Rickmers“, das größte Segelschiff der Welt, von Geestemünde ab seine erste Ausreise angetreten. Erbaut von der Rickmerswerft in Bremerhaven-Geestemünde, übertrifft das stattliche Schiff mit einer

Länge von rund 130 Meter, einer Wasserverdrängung von 12 000 Kubikmeter und einer Tragfähigkeit von 8000 Tonnen an Bedeutung die bisher größten Segler „Preußen“ und „Potosi“. Als fünfmal so stark getakelt, wird es die Meere der Welt mit einer Geschwindigkeit, die der unserer Postdampfer gleichkommt, bei günstigem Winde durchfurchen, während eine Hilfsmaschine den „R. G. Rickmers“ befähigt, die Windstillen der tropischen Gewässer zu überwinden. Da man bei dem ganz modern eingerichteten Segeltrieben auch die neuesten Vorkehrungen zur Bedienung der umfangreichen und schweren Takelagen angewandt hat, braucht das mächtige Schiff nur eine Besatzung von 43 Mann. Wähe der „R. G. Rickmers“ lange Jahre stolz die deutsche Flagge über alle Meere der Welt tragen und vor einem Schicksal bewahrt bleiben, wie es die „Moria Rickmers“, ein Segelschiff derselben Reederei, vor wenigen Jahren erlitten hat, das von seiner ersten Reise nicht wiedergekehrt ist. Der Bau dieses Riesenschiffes zeigt den Renaissanceschwung des Segelschiffwesens; noch vor anderthalb Jahrzehnten gab es Fachleute, die glaubten, das völlige Verschwinden der Segelschiffe voraussetzen zu müssen. Die Neubelebung ist wohl der Einstellung von stählernen Segelschiffen zuzuschreiben.



Enthüllung des König Albert-Denkmal in Dresden. > König Friedrich August.

Der Hofrat.

Roman von Jean Bernard.

(Fortsetzung.) (Händel überbr.)

„Mein Freund ist nach Moskau gefahren, Durchlaucht,“ sagte Brazzilo. „Doch bin ich durch diese Frage rechtzeitig erinnert worden, daß mein Freund möglicherweise schon heute zurückkehrt. Jedenfalls möchte ich Durchlaucht bitten, mich zu beurlauben, nachdem ich noch das Glück gehabt, Durchlaucht begrüßen zu dürfen.“

„Ich bitte Sie, Herr Graf, verfügen Sie ganz über Ihre Zeit.“

„So bin ich so frei, von der gnädigen Erlaubnis Gebrauch zu machen und empfehle mich den Herrschaften mit herzlichem Dank für gnädige Unterhaltung!“

Dann küßte er beiden Damen die Hand und entfernte sich langsam nach dem Park. Veröwina schaute ihm lächelnd nach — und sie bekam nochmals einen Gruß aus der Ferne.

„Ist der Graf schon lange hier?“

„Ja, eine ziemliche Zeit, wir unterhielten uns sehr gut.“

„Kann ich mir denken.“

„Ich glaube kaum.“

„Er hat ein allzu süßes, förmliches Wesen an sich, findest Du das nicht auch?“

„Es ist ein vollkommener Cavalier.“



Verteidigung von Rekruten in Spanien.

Diese Köpfe sind Neugier, das von dem Oberst des Regiments mit dem Degen auf der Schulter markiert wird.

„Was sein, mir behagt er nicht.“

„So? Krübler hast Du ihn sehr nett gefunden.“

„Krübler, ja; allein ich ahne keine Absichten und werde —“

„Welche Absichten?“

„Er macht Dir oder vielmehr Deinen Gütern den Hof. Laß ihn nicht zu weit kommen, denn daraus könnte ein für allemal nichts werden.“

„Woraus denn?“

„Aus einer Heirat, die er vielleicht beabsichtigt.“
„Da, ha! Da müßte er ja bei Dunkel um mich anhalten, wie der arme Iwanow seligen Andenkens; aber nein, ich wollte ja nicht mehr über den Vetter spotten.“

„Der Spott könnte Dir schon noch verzeihen.“

„Ich glaube es kaum, ich bin nicht so furchtsam und laufe vor Drohungen nicht davon. Wenn ich jetzt gehe, tue ich's nur, weil ich keinen Streit haben will; es gibt Tage, an denen kein Streit sein darf. Ich bitte also, mich einstweilen entschuldigen zu wollen!“ — — —



Der Fünfmalter „R. C. Ridmers“.

12.

Als Graf Biendheim in dem gemieteten Landhaus bei Mariapol ankam, erhielt er von der Wirtin einen Brief eingehändigelt. Das Schreiben enthielt eine Einladung zum Verhör; der Graf entschloß sich sogleich zum Richter zu gehen.

Er wurde auf das Zuberkommendste empfangen und der Richter brachte ohne Umschweife den Grund der Einladung vor: „Es haben sich da in Petersburg und Moskau einige Anstände ergeben, welche Sie, Herr Graf, jedenfalls sofort aufklären können. Nehmen Sie gefälligst Platz. Wir kennen uns ja von der Einbruchsgeschichte her und die ist auch der Ausgangspunkt der Beanstandungen. Se. Durchlaucht Fürst Gallitschin-Saritin, kaiserlicher Kammerherr, ein bei Hofe sehr einflußreicher Herr, haben Sie und den Herrn Baron aus Anlaß Ihrer Hilfeleistung bei dem nächtlichen Einbruch jetzt im Ministerium für die Verleihung der Rettungsmedaille vorgeschlagen. Da Sie beide Ausländer sind, hat man sich nach Ihren Persönlichkeiten erkundigt. Sagen Sie, Herr Graf, ist Ihnen der Herr Hofmarschall Graf Belan in Petersburg bekannt?“

„Natürlich! Wie sollte ich ihn nicht kennen, da er aus D. . . ist und Se. Hoheit den Erbprinzen Albrecht Alexander begleitet. Ich komme auch aus D. . . und muß ihn also kennen!“

„Das stimmt,“ sagte der Richter. „Nun, eben dieser Herr Graf wurde um Auskunft über Ihre

Personlichkeit gebeten. Er gab an, Sie seien allerdings ein Graf zu Wienheim und Helmborn, aber einen in Ihrer Beziehung befindlichen Baron Nedev, welcher ebenfalls für die Rettungsmedaille vorgeschlagen ist, behauptet er nicht zu kennen. Ihr Vah, Herr Graf, ist im Bohant eingetragen und vollkommen in Richtigkeit; ein Vah für einen Baron Nedev existiert dagegen nicht. Nun weiß man jedoch, daß ein Baron dieses Namens Ihr Begleiter ist und kürzlich nach Moskau reiste. Der Herr ist demgemäß in Moskau verhört worden; er zeigte einen Vah auf den Namen v. Eder vor und gab an, den Namen Nedev bei seinen schriftstellerischen Arbeiten zu verwenden. Darüber wußte der Graf Belan nichts anzugeben, weshalb der Herr Baron in Haft behalten wurde. Können Sie darüber Aufklärung geben?

„Aber natürlich, es ist genau so, wie Baron v. Eder ausgedrückt hat, ich füge hinzu, daß dieser Schriftstellernamen Nedev auch dem Grafen Belan nicht unbekannt sein kann, da der Name in der Kunstwelt geradezu berühmt ist. Freilich, Graf Belans Kunsttaste und Kunstverständnis war nie weit her; vielleicht sprachen zu seinem Verhalten noch andere Gründe mit, die ich hier nicht erörtern will, über die ich ihn jedoch persönlich zur Rechenschaft ziehen werde!“

„Sie wollen sich mit ihm schlagen?“

„Nichts weniger als das; jedoch es gehört diese Erörterung nicht zur Sache. Was geschieht nun mit dem Baron v. Eder?“

„Er wird auf Ihre Aussage hin jedenfalls sofort in Freiheit gesetzt, falls nicht Graf Belan, der sich nach Moskau begeben, dagegen Einspruch erhebt.“

„Ah, der Graf ist in Moskau? Wissen Sie seine Adresse?“

„Zufällig ja.“

„Wenn ich um Angabe bitten darf, würde ich sie zu einem Telegramm benötigen.“

Der Richter gab ihm die Adresse und erklärte, daß das Protokoll damit geschlossen sei. Prinz Kraxzilo sandte sogleich eine Depesche an den Hofmarschall ab des Inhalts:

„Sollte binnen 24 Stunden Baron v. Eder nicht hier bei mir eintreffen, so werde ich sofort persönlich meinem Herrn Vater Bericht erstatten und Ihre Entlassung beantragen.“

Kraxzilo.

Diese Depesche wirkte Wunder, denn Baron v. Eder wurde aus der Haft entlassen, da der Herr Hofmarschall sich plötzlich besann, den Baron gut zu kennen; Baron v. Eder konnte also mit seinem Malachittischen und den Briefschaften abreisen, freilich bemerkte er nicht, daß Graf Belan im letzten Augenblick ebenfalls in den Zug einstieg. Der Hofrat zeigte dem Grafen telegraphisch an, daß er frei und sogleich abgereist sei.

Gleich nach der Ankunft des Barons hatte der Prinz eine lange Unterredung und Beratung mit seinem Freunde; beide wählten keine Ahnung, daß der Graf Belan, der in einem Gasthof abgesehen, jetzt in derselben Stadt mit ihnen weile. Baron v. Eder erstattete Bericht über die eingelaufenen Briefschaften und empfing vom Prinzen die Kunde der heimlichen Verlobung. Als die Briefschaften anlangte, so behandelten sie Umstände, die augenblicklich nicht mehr von Belang waren, da Graf Belan doch inzwischen den Aufenthaltsort des Prinzen durch die Depesche erfahren hatte.

„Ich entnahm“, berichtete Eder weiter, „aus den S. ichen Briefen, daß Se. Hoheit der Herzog in Unruhe geraten waren wegen des unbekanntes Aufenthalts Ew. Hoheit, wie Höchstwahrscheinlich sich schon in einem früheren Briefe sehr ungehalten zeigte über den Entschluß Ew. Hoheit, Petersburg zu verlassen. Es wird daher nötig sein, ein Memorandum für Se. Hoheit über den Verlauf der Angelegenheit sowohl, als auch über das neue Faktum der Verlobung auszuarbeiten. Namentlich muß das letztere ausgiebig begründet sein, um Sr. Hoheit die Ueberzeugung zu schaffen, daß nichts mehr daran zu ändern sei. Wenn ich annehmen darf, daß Ew. Hoheit den festen Entschluß gefaßt haben, dieses Mädchen zu Ihrer Gemahlin zu erheben, dann muß dies auch ganz bestimmt ausgesprochen und alle Konsequenzen gezogen werden, die sich etwa aus der Einwilligungsverweigerung Sr. Hoheit des Herzogs ergeben. Denn darauf, Hoheit, müssen Sie auch gefaßt sein!“

„Gut, verfassen Sie ein solches Memorandum. Ich denke zwar auch, daß mein Herr Vater sich anfangs sträuben wird, in die Heirat zu willigen, daß er jedoch bald nachgibt und uns segnet.“

Hofrat v. Eder begab sich in sein Zimmer, um das Memorandum zu entwerfen, da man gegen Abend nach der Villa Gallitschin reiten wollte, wo zu Ehren des fürstlichen Namens eine Festtafel stattfand, zu der an den Grafen und den Baron Einladungen ergangen waren.

Der Prinz klingelte und befahl dem eintretenden Embder, zu der Festtafel Frack und sämtliche Orden bereit zu legen.

„Sie selbst werden bei dieser Gelegenheit die S. ichen Galalibree anziehen, Embder.“

„Ich denke, wir reisen infognito.“

„Schon gut, Sie haben gehört, was ich gesagt habe?“

„Zu Befehl.“

„Schön; was wollen Sie denn noch?“

„Ich weiß nicht, wie Hoheit es aufnehmen! Ich sagte es ihm gleich, aber er ließ sich nicht abweisen und bestand auf der Anmeldung.“

„Wer denn?“

„Der Herr Hofmarschall Graf v. Belan.“

„Was? Der hier?“ fuhr der Prinz auf, beruhigte sich indes gleich wieder. „Lassen Sie ihn nur eintreten.“

Und er trat ein, de- und wehmütig, wie ein armer Sünder stand er da.

„Na, da sind Sie ja auch, lieber Graf! Was machen Sie nur um Himmelswillen für Dummheiten? Haben Sie denn den Verstand ganz verloren? Uns die geheime Polizei auf den Hals zu legen, wahrhaftig nicht schlecht. Meine Instruktionen lauteten doch so deutlich!“

„Die Angst, die Verantwortung.“

„Ja, und mein Infognito? Um ein Haar hätten Sie es preisgegeben.“

„O nein, Hoheit, so weit wäre ich nicht gegangen.“

„Es ist gut, Herr Hofmarschall, Sie können jetzt nicht mehr viel verderben, also mögen Sie ein paar Tage hier bleiben; dann aber, sobald ich es für nötig halte, reisen Sie direkt und so schnell als möglich nach Deutschland und überbringen meinem Herrn Vater wichtige Briefschaften. Es ist eine Auszeichnung, daß ich Sie zu diesem Auftrag ausersehe. Heute Abend bin ich zu einem Festessen bei dem Fürsten Gallitschin eingeladen. Sie werden mich begleiten. Anzug schwarz mit allen Orden.“

„Ich bin nicht vorgestellt und nicht eingeladen.“

„Kann alles noch geändert werden. Ich sende jetzt Embder mit einem Bilet nach der Villa, Sie können ihn begleiten und machen dem Fürsten Ihren Besuch. Für Einladung Sorge ich.“

Der Prinz klingelte.

„Embder, es ist jetzt noch verschiedenes prompt zu besorgen; ich werde ein Bilet schreiben, das Sie an Durchlaucht den Fürsten abzugeben haben. Sie fahre das Pferd des Herrn Hofrat für den Herrn Hofmarschall, der nach Gallitschin will, und reiten mit.“

„Zu Befehl!“ Embder eilte hinaus.

„Kann man denn nicht“, fragte Graf Belan, „der Wagen nach Gallitschin fahren?“

„Hier reitet alles“, bemerkte der Prinz kurz und schrieb das Bilet an den Fürsten: „Ew. Durchlaucht teile ich andurch ganz ergeben mit, daß ich soeben Besuch bekommen habe, dem ich mich unbedingt widmen muß. Ich schwebe zwischen Scylla und Charibdis, möchte Ihre freundliche Einladung nicht refusieren und auch meinen Besuch, den Grafen Belan, nicht vernachlässigen. Vielleicht gibt es einen Ausweg? Graf Belan wird Ihnen seinen Besuch machen und Sie haben die große Güte, ihn gleichfalls einzuladen. Andernfalls müßte ich wegen meines Fernbleibens um Entschuldigung bitten. Ehrerbietigst Ihr freundschaftlich ergebener Graf v. Wienheim.“

Graf Belan und Embder machten sich alsbald auf den Weg nach der Villa; unterwegs suchte der Hofmarschall Otto auszuforschen, allein er erfuhr nicht viel Neues, da Embder in der Tat nichts von Belang wußte.

Bevor die beiden in Gallitschin ankamen, hatte das Fürstenpaar eine Unterredung, die sich hauptsächlich auf die letzten Maßnahmen bezüglich der Festtafel erstreckte.

„Was Du mir schon gestern betreffs des Grafen und Perownas sagtest, ist mir wohl im Gedächtnis geblieben, es wäre aber immerhin möglich, daß Du Dich getäuscht hast. Ich habe jedoch da aus Petersburg eine Nachricht erhalten, die mir nicht unbedenklich erscheint.“

„Ah, sie bezieht sich wohl auf unsern Grafen?“

„Ich habe ihn dem Minister für die Rettungsmedaille vorgeschlagen und erhalte nun die Mitteilung, daß ein Graf Helmborn oder Wienheim von der Geheimpolizei gesucht werde.“

„Oho, das fehlt noch! Du siehst, daß mein Mißtrauen schon etwas gerechtfertigt wird; die Geheimpolizei sucht nur Gauner, für welche die gewöhnliche Polizei zu dumm ist.“

„Das wollen wir nicht sagen, aber wir werden auf unserer Hut sein!“

„Tatwohl und gar sehr“, betonte die Fürstin, „damit Perowna, die wir doch wie unser eigenes Kind halten, nicht in die Rege eines Schwunders fällt. Ich achte auf sie mit einer

Unruhe, die mir sonst fremd war; Berowna weicht mir aus und steht mir nicht Rede. Das kommt mir sehr verdächtig vor.“
 Ein Diener trat ein und präsentierte eine Karte auf silbernem Teller: „Herrn Grafen v. Bejan, Hofmarschall Sr. Hoheit des Erbprinzen Albrecht Alexander von S.“
 „Ich lasse bitten“, sagte der Fürst und wandte sich dann an seine Gemahlin: „Wie mag dieser deutsche Hofmarschall plötzlich in diese Gegend kommen? Ich erinnere mich, daß vor einiger Zeit einmal das Gerücht ging, ein Prinz von S. . . bemühe sich um Prinzessin Petrona . . . Ah, da ist unser

Besuch!“ Graf Bejan trat ein und verbeugte sich. „Sehr erfreut, Herr Hofmarschall!“
 „Durchlaucht, ich wollte nicht verfehlen, bei meinem kurzen Aufenthalt in hiesiger Gegend Ihnen meine Aufwartung zu machen!“
 Der Fürst stellte seine Gemahlin vor und bald entspann sich ein Gespräch, welches von Seiten des Hofmarschalls in geschraubt-diplomatischer Weise geführt wurde, weil er fürchtete, sich bei den diffizilen Fragen des Fürsten bezüglich des Anfortritts seines Herrn zu veripreden. (Fortsetzung folgt.)

Wanderschaft.

An einem Sommermorgen
 Da nimm den Wanderstab,
 Es fallen Deine Sorgen
 Wie Nebel von Dir ab.

Des Himmels heitre Bläue
 Lacht Dir ins Herz hinein
 Und schließt, wie Gottes Treue,
 Mit seinem Dach Dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe
 Und Halme segenschwer,
 Dir ist, als zög die Liebe
 Des Weges nebenher.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

Blind gewordene Spiegel zu putzen. Man streue auf den Spiegel recht feinen Lehm und reibe ihn leicht mit einem Lappen oder reibe das Glas mit spanischem Weiß ab, das man mit Wasser oder Weinessig verdünnte.

Waschen von Strohhüten. Ein gutes Mittel, um weiße Strohhüte zu waschen, gibt uns eine erfahrene Hausfrau an, es kostet nur einige Pfennige und eine halbe Stunde Zeit. Man feuchtet den Hut von beiden Seiten gut mit lauwarmem Wasser an. Auf einem Teller stellt man etwas Sauerfleesalz bereit und taucht nun eine kleine Bürste immer wieder ins Wasser, dann in das Salz und bürstet den Hut, bis er sauber ist. Danach spült man ihn tüchtig mit lauwarmem, hierauf mit kaltem Wasser ab, biegt die Form wieder zurecht oder gibt ihm auch wohl durch Aufschlagen der Krempe usw. eine neue Form, worauf er zum Trocknen und Bleichen in die Sonne gelegt wird. Das Verfahren wirkt auch bei recht schmutzigen und von der Sonne gebräunten Hüten überaus gut, nur muß man sorgen, daß das Salz nicht zu lange auf dem Stroh verbleibe.

Nachtisch.

1. Rätselsprung.

	des	noch	'zu	ver	des	lang
häs	pfug	tram	rei	er	schüt	teit
man	ge	an	ten	so	so	das
den	tr	at	Wagt	lang	er	mann
fer	sel	tröst	lan	der	sonst	so
les	be	in	noch	und	das	ich
mäh	und	konert	pfug	ge	hän	hält
in	thr	ist	hält	ter	ist's	ter
das	wat	stelt	un	ist	der	

2. Rätsel.

Stwar ist's beim Volke sehr beliebt,
 Doch wird's auch im Salon geliebt;
 Und mancher, der es recht versteht,
 Den Weg zu Amt und Würden fund;
 Und der es selber nicht verachttete,
 Schmeigt nun bei Kustern und Pastete.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

- 1. Rhein im Paradies.
- 2. Kahl, Ach, Ach, Ach.

Lustiges.



Der rechte Moment.

Abstürzender Bergseer: „Du Mensch, mach schnell eine Momentaufnahme.“

Auch ein Wohlthäter.

A. (zu B.): „Sind Sie auch ein Freund der Wohlthätigkeit?“
 B.: „O gewiß! Was glauben Sie, was für Strafen ich schon an die Armenkassen habe zahlen müssen!“

Unheimlich.

Vater (zum Sohn): „Wieso bist Du denn bei der Prüfung durchgefallen?“
 Sohn: „Ach, die Professoren müssen Gedanken lesen können, gerade das, was ich nicht wollte, fragten sie!“

Figigkeit.

Onkel: „Also vierhändig hast Du mit Deinem Bruder gespielt? Wer kann denn am besten von Euch beiden?“
 Mag: „Ich . . . ich bin immer zuerst fertig!“

Verlag und Druck: Deutscher Verlagsschub, Aug. Kiehl, Charlottenburg bei Berlin, Berlinstr. 48. Verantwortlich für die Redaktion der Heften: Heinrich Beckert, Berlin, 20. Charlottenburg, Charlottenstr. 27.